

Dokumentation zum Online-Event:

**Unsere
"staatenlose"
Sprachen
erhalten!**

**Am Internationalen Tag der
Muttersprache (21.02.23)**

Impressum



Sources d'Espoir e.V.



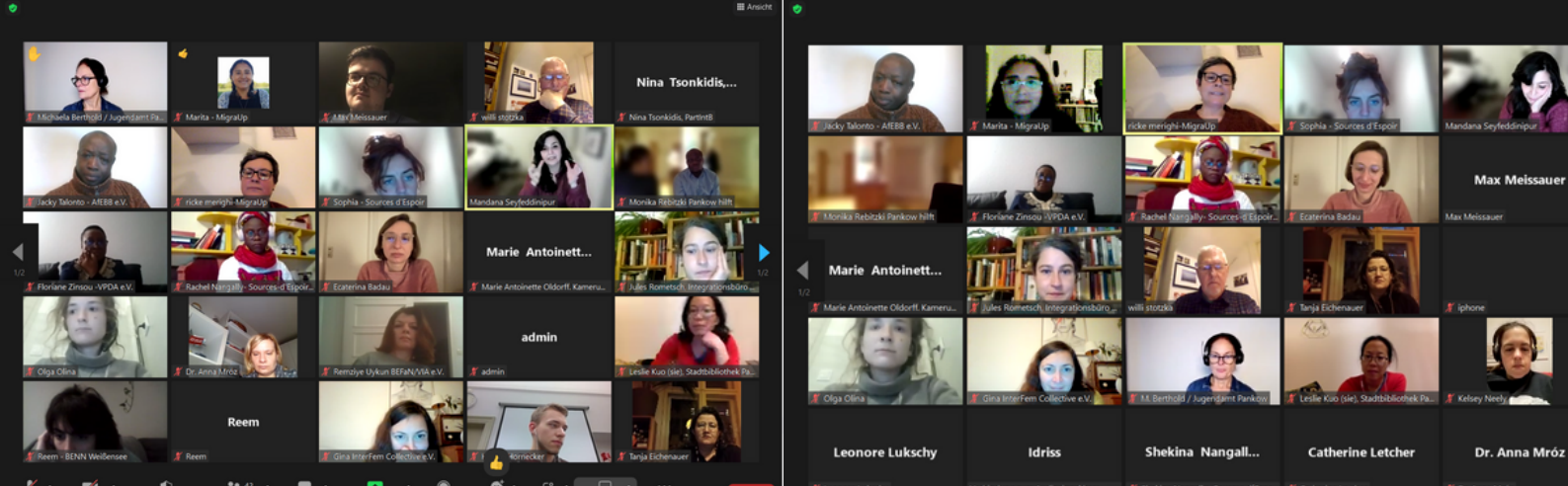
Herausgeber: Sources d'Espoir e.V.
Projekt · migra Up!

Redaktion · Sophie Hanebrink
Layout und Zeichnungen:
Beatriz Rodríguez Flores
Fotos · Marita Orbegoso

Lingua Pankow & AG
Mehrsprachigkeit des
Integrationsbeirates Pankow Berlin,
2023 Erste Auflage.

Inhaltsverzeichnis & Programmübersicht

- Anfang und Begrüßung: Frau Ecaterina Badau
- Vortrag von Dr. Mandana Seyfeddinipur
- Redebeiträge von den Vertreter: Innen der afrikanischen Pankower MSOs:
 - Frau Rachel Nangally, Sources d'Espoir e.V.
 - Dr. Jacky Talonto, Afrikanischer Elternverein Berlin Brandenburg AfEBB e.V.
 - Frau Floriane Zinsou, VPDA e.V.
- Offenes Gespräch mit allen Teilnehmenden
- Diskussion, wie Räume geschaffen werden können für Mehrsprachigkeit
- Schlussfolgerungen, Perspektiven und Ideen zur einer Kartografie für Pankow.
- Übrige Informationen und Websitelinks
- Abschluss



Die Grußworte

Zum Anlass des Internationalen Tages der Muttersprache veranstaltete die AG Mehrsprachigkeit des Integrationsbeirates Pankow am 21. Februar 2023 das Online-Event: Unsere "staatenlosen" Sprachen erhalten!

Zu Anfang der Veranstaltung hielt Frau Ecaterina Badau, Mitglied der Partizipation und Integrationsbeirat in Pankow, die Begrüßungsrede. Neben dem Dank an unsere Redner: Innen und Teilnehmer: Innen war es wichtig, die gemeinsame Arbeit zwischen der AG Mehrsprachigkeit unseres Integrationsrates und Lingua Pankow zu erwähnen. Es wurde auch daran erinnert, dass die Arbeitsgruppe ab 2023 mit Lingua Pankow fusionieren wird, um die Präsenz der Pankower MSOs mit der Expertise im Bereich Mehrsprachigkeit weiter zu stärken.

Die Moderation wurde von Frau Ricke Merighi von migraUp! übernommen.



Vortrag von Dr. Mandana Seyfeddinipur

Zuerst etwas zu Dr. Mandana Seyfeddinipur und das Endangered Languages Archive & Endangered Languages Documentation Programme. Dr. Seyfeddinipur ist eine Sprachwissenschaftlerin, die 2010 an der Universität von London die Leitung des Endangered Languages Documentation Programme übernahm. Dieses Programm vergibt seit 2002 Stipendien für die Dokumentation gefährdeter Sprachen weltweit. Seit 2014 leitet sie das Endangered Languages Archive (ELAR), das sich mit der digitalen Bewahrung gefährdeter Sprachen beschäftigt und digitale Sammlungen gefährdeter Sprachen weltweit digital zugänglich macht. In 2021 wechselte sie mit dem Endangered Languages Documentation Programme an die Berlin-Brandenburgische Akademie.

Um ihren Vortrag einzuleiten, benennt Dr. Seyfeddinipur einen Vergleich zwischen dem, was Menschen mit Natur und Kultur gemacht haben. Wir als Menschen haben weltweit wunderbare Sachen gestaltet und geschaffen. Musik, Kunst, Opernhäuser, Theater, etc.. Aber wie die Natur, haben die Menschen auch Kultur sehr beeinflusst und massiv beschädigt. Dr. Seyfeddinipur benennt diesen Zusammenhang und nimmt die Sprache als Proxy für Natur. Menschen haben die Vielfalt der Natur massiv beeinflusst, dasselbe Phänomen ist auch zu sehen bei der Vielfältigkeit der Sprachen. Weltweit gibt es Tausende (ca.7000) Sprachen, inklusive der Sprachen der Gehörlosen. **Ungefähr 50% der Weltbevölkerung (4 Milliarden) spricht 25 Sprachen.**

„Sprachen sterben nicht, Menschen sterben.“

Naturkatastrophen, Krieg, Vertreibung, Umsiedlung und Genozid zählen zu den vielfachen Ursachen für weshalb Menschen ihre Sprache in der Vergangenheit gewechselt haben. Dass Menschen die Sprache wechseln, ist ein Phänomen, das es schon immer gegeben hat, wenn man auf die Vergangenheit zurückblickt, erzählt Dr. Seyfeddinipur. Durch die Globalisierung, deren Effekte des Klimawandels und der Urbanisierung jedoch ist es jedoch zu einem dramatischen Anstieg gekommen und man rechnet damit, dass die Hälfte der 7000 Sprachen in akut gefährdet ist, bald nicht mehr gesprochen zu werden. Was bedeutet es für die Entwicklung von Sprachen, wenn immer mehr Menschen in die Stadt ziehen? Es sorgt zum Beispiel dafür, dass Kinder die „Mehrheitssprachen“ lernen und oft nicht mehr die Sprache der Eltern und Großeltern. In dem Moment, wo eine Generation von Kindern die Sprache nicht mehr spricht, verlieren wir die Sprache. Das gilt vor allem für die oralen Sprachen, die Sprachen, die gesprochen und nicht geschrieben werden. In den Nachhaltigkeitszielen (SDGs) der Vereinten Nationen wurde bei keinem der Ziele Sprache erwähnt, obwohl Sprache so wichtig ist, wenn es um Zugang zu Ausbildung, zu medizinischer Versorgung und Teilhabe geht. Um Sprachen zu erhalten, muss man ihnen Raum geben, Raum um gesprochen zu werden. Sprache ist wie Sport, wenn man es nicht macht, vergisst man sie. Mandana Seyfeddinipur erzählt, dass ihr manches Mal die Frage gestellt wird: „Würden wir uns nicht besser verstehen, wenn wir alle dieselbe Sprache sprechen?“

Um die Antwort auf diese Frage zu erklären, benutzt sie den Vergleich einer Ehe. Eine Ehe, wo beide Personen dieselbe Sprache sprechen, sich trotzdem aber nicht immer verstehen, weil das Verstehen aus sehr viel mehr besteht als nur Sprache. Es geht nicht um die Sprache, sondern darum, um sich zu verstehen, sich verstehen zu wollen und sich zu verstehen, ist Arbeit. Am Ende des Vortrags haben wir in einer Diskussion gemeinsam Ideen ausgetauscht, wie Mehrsprachigkeit dokumentiert werden kann und wie Räume zum Austausch geschaffen werden können. Dabei war eine Idee, genau die digitalen Möglichkeiten hierfür zu nutzen. Wobei mitgedacht werden sollte, dass das Internet kolonial geprägt ist, und nicht in den sogenannten „Minderheitensprachen“. Für die dekoloniale Perspektive ist es wichtig zu beachten, dass die Idee der Mehrsprachigkeit geprägt ist, vom Globalen Norden. Auch der Begriff Muttersprache ist problematisch, denn er suggeriert, dass Menschen so etwas haben wie diese eine Muttersprache. Auch das ist ein eurozentristisches Narrativ, da es in vielen Regionen weltweit für viele Menschen total normal ist, mit mehreren Sprachen aufzuwachsen und mehrere Sprachen zu sprechen. Die Frage: „Was ist denn deine Muttersprache?“ macht in so einem Kontext keinen Sinn.

Podiumsdiskussion mit den Vertreter: Innen der afrikanischen Pankower MSOs:

Frau Rachel Nangally (Sources d'Espoir e.V.)

Dr. Jacky Talonto (Afrikanischer Elternverein
Berlin Brandenburg AfEBB e.V.) und

Frau Floriane Zinsou (VPDA e.V.)

Thematiken der Podiumsdiskussion:

- Wie durch **Kolonialismus** und koloniale Kontinuität Sprachen nicht mehr gesprochen werden, und wie z.B. Englisch und Französisch attraktiv gemacht werden.
- Mehrsprachigkeit in der **Kindernerziehung**.
- Den Umgang mit Sprachen bei **Beratungen**.
- **Vorteile** der Mehrsprachigkeit



Redebeitrag Rachel Nangally - Sources d'Espoir e.V.

Sources d'Espoir e.V. ist ein gemeinnütziger migrantischer Verein, der seit mehr als zwölf Jahren beschäftigt ist mit Fragen rund um Bildung, Kultur, Integration bzw. Partizipationsförderung Menschen mit Migrationsgeschichte in Deutschland sowie mit dem Entwurf entsprechender Maßnahmen. Das allgemeine Hauptziel besteht darin, die politische und gesellschaftliche Teilhabe für alle Menschen zu ermöglichen und somit die Chancengleichheit in der Gesellschaft erhöhen.

Die Entwicklung und Verbesserung des migrantischen Lebens in Deutschland und im Besonderen in Pankow durch gesellschaftliche und bildungspolitische Arbeit, ist das Kernstück des Vereins. Die dekoloniale und intersektionale Perspektiven sind der Fokus der weltanschaulichen Ausrichtung innerhalb der Arbeit.

Die dekoloniale Perspektive ist ein sehr wichtiger Ansatz, da die gegenwärtige Gesellschaft geprägt ist von Kolonialismus und die daraus entstandenen Strukturen der Ungleichheit. Es ist notwendig, das gesellschaftliche Bewusstsein dieser kolonialen Kontinuität zu stärken und zu vergrößern, da diese unmittelbar mit Rassismus zusammenhängen. Es kann nicht über Rassismus gesprochen werden, ohne Kolonialismus und die koloniale Kontinuität zu benennen und zu verstehen. Bildung und Politik spielen hierbei eine zentrale Rolle, da deren Strahlkraft sich präventiv auf allen anderen gesellschaftlichen Bereichen einwirken kann.

Viele der Projekte beziehen sich auf Sensibilisierung, Empowerment und Partizipationsförderung, da Bildung ein sehr wichtiger Schlüssel ist, um diskriminierenden und rassistischen Strukturen und Denkweisen entgegenzuwirken. Wenn Kinder so früh wie möglich die Vorteile vielfältiger kultureller Erfahrungen kennen lernen, kann eine Normalität und Akzeptanz so genannt „fremder“ Kulturen entstehen. Das sorgt dafür, dass vorurteilsbehaftete und diskriminierende Ansichten sich schwerer etablieren können. Zu den Schwerpunkten der Projekte gehören somit auch das Konzipieren und Umsetzen von Workshops über Themen wie Diskriminierung, Rassismus, Partizipationsförderung von BIPOC Personen bzw. von Schwarzen Menschen.

In Bezug auf Entwicklungszusammenarbeit hat der Verein auf internationaler Ebene mehrere Projekte durchführen können. Dazu gehören beispielsweise der Bau von einem Waisenhaus, einer Grundschule mit Kita, einen Ausbildungscampus für minderjährige Mütter und Väter in Kamerun.

Wie auch Entwicklungszusammenarbeit Projekte in Griechenland, Frankreich, Belgien und Portugal.

Rachel Nangally, die Geschäftsführerin des Vereins, benannte in ihrem Beitrag die Kolonisierung und die koloniale Kontinuität als wichtige Gründe, warum Sprachen nicht mehr gesprochen werden. Sie benannte, wie viele Sprachen und Dialekte alleine schon in Kamerun gesprochen werden. Nämlich 260 Sprachen und inklusive Dialekte Ungefähr 300. Die koloniale Kontinuität ist im Umgang mit Sprachen zu sehen, die Kolonisations Sprachen werden attraktiv gemacht. Heutzutage ist es modern in Kamerun Englisch und Französisch zu sprechen, statt die eigenen Sprachen aus Kamerun. Auch erzählt Rachel, dass die Menschen, die zur Sources d'Espoir kommen zur Beratung, oftmals Gefühle von Minderwertigkeit erleben, weil sie kein Deutsch sprechen.



Redebeitrag von Frau Floriane Zinsou (VPDA e.V.)

Kurz etwas zum Verein VPDA

Der Verein Partnerschaft Deutschland Afrika e.V. (VPDA e.V.) wurde 2019 in Berlin gegründet. VPDA e.V. Entwicklungszusammenarbeit zwischen Deutschland und Afrika, Förderung der Integration sowie auch die Unterstützung im Bildungsbereich, gehören zu den drei Hauptzielen des Vereins. VPDA e.V. ist sowohl in Deutschland als auch in Afrika tätig. Floriane hat über Mehrsprachigkeit bei der Kindererziehung gesprochen und welche Herausforderungen es dabei gibt für die Eltern. Migrantische Kinder in Deutschland lernen schnell Deutsch und antworten ihren Eltern dann zum Beispiel nicht mehr in den Sprachen der Eltern. In Bezug auf Beratungen werden oft wieder internationale (kolonial) Sprachen benutzt.

Aber wenn die Beratung in der Muttersprache der Person geführt werden kann, ist es viel einfacher und schneller, weil sofort deutlich ist, was gemeint ist. Da hinzu kommt, dass Beamtendeutsch auch schwierig ist für die Menschen, die mit der Deutschen Sprache aufgewachsen sind. Floriane erzählt von ihrem persönlichen Bezug zur Mehrsprachigkeit. Sie und ihr Mann kommen aus Benin, aus zwei verschiedenen Regionen. Beide haben eigene Sprachen, Kultur und Lebensweisen. Sie versuchen ihrem Kind eine Mischung aus diesen Kulturen/ Sprachen beizubringen. Das gelingt nicht immer, da die internationalen Sprachen (Französisch, Englisch, Deutsch, etc. dominieren). Floriane und ihr Mann stellen fest, dass das Kind viel von der Gesprochenen versteht, aber Schwierigkeiten hat es selbst zu sprechen. Anschließend hat Floriane während ihres Redebeitrages zwei wichtige Fragestellungen mit Lösungsansätzen und Ideen besprochen.

1. Wie kann ein in Deutschland lebender Haushalt afrikanischer Herkunft seine Muttersprache fördern?

- a.** Mit den wissenschaftlichen Begriffen symmetrischer und asymmetrischer Mehrsprachigkeit wird ein Unterschied definiert. Die sogenannte asymmetrische Mehrsprachigkeit beschreibt, dass eine Person eine Sprache besser beherrscht als die andere. Wenn eine Person jedoch die verschiedenen Sprachen gleich gut beherrscht, spricht man von symmetrischer Mehrsprachigkeit.
- b.** Eltern mit Migrationsgeschichte müssen mit ihren Kindern von Geburt an in ihrer Muttersprache sprechen (bei gemischten Paaren können beide Muttersprachen gleichzeitig mit den Kindern gesprochen werden).
- c.** Die Möglichkeit, dass ein Kind mehrere Sprachen gleichzeitig lernt (nach neuesten Studien von Linguisten bis zu fünf Sprachen).
- d.** Den Kindern zu Hause ständig in der Landessprache antworten, auch wenn sie, sobald sie Fremdsprachen lernen, dazu neigen, sich mit den Eltern in diesen Sprachen auszudrücken (im Falle von Eltern mit Migrationsgeschichte aus dem französischsprachigen Afrika ist dies bei Deutsch und Englisch im Allgemeinen der Fall).
- e.** Ermutigen Sie die Kinder, aktiv an lokalen Aktivitäten und kulturellen Initiativen teilzunehmen, die von afrikanischen Vereinen in Deutschland organisiert werden.
- f.** Organisieren Sie Familientandems mit afrikanischen Migrant:innen, tauschen Sie sich über die kulturellen und kultischen Praktiken der Herkunftsländer aus, damit die in Deutschland geborenen Kinder ihre Kultur über die afrikanischen Realitäten und Probleme vertiefen können.
- g.** Kinder dazu motivieren, wöchentlich afrikanische Online-Medien zu verfolgen, um sich über die politischen und soziokulturellen Ereignisse in ihren Herkunftsländern zu informieren.

2. Angesichts der bestehenden Herausforderungen, was sind aus Ihrer Sicht die kulturellen und mehrsprachigen Perspektiven für Kinder von Migranten in Deutschland?

- a.** Antizipieren Sie mögliche Probleme bei der Integration von in Deutschland geborenen afrikanischen Kindern, wenn diese in ihr Heimatland zurückkehren (z. B. während der Ferienzeit oder im Ruhestand).
- b.** Bei den lokalen Behörden dafür werben, dass sie die Initiativen afrikanischer Vereine für Projekte zur Alphabetisierung in Muttersprachen oder für kulturelle Veranstaltungen zugunsten afrikanischer Kinder unterstützen.
- c.** Für die familiäre Entfaltung der im Ausland geborenen afrikanischen Kinder die Mehrsprachigkeit in ihrer Erziehung mit dem Unterricht in einer oder zwei afrikanischen Sprachen fördern (ein Pilotprojekt, das z. B. in Berlin umgesetzt werden soll).
- d.** Die lokale Bildungspolitik für Kinder mit Migrationshintergrund überarbeiten, indem mit allen Beteiligten eine Strategie für eine integrierte mehrsprachige Kultur erarbeitet wird.



Redebeitrag Dr. Jacky Talonto (Afrikanische Eltern Verein Berlin Brandenburg AfEBB e.V.)

Kurz etwas zum Verein Afrikanischer Elternverein Berlin Brandenburg (AfEBB e.V.)

Zu den Tätigkeiten des Vereins gehören die Beratung und Begleitung von afrikanischen Familien, Eltern und Kinder. Dabei geht es um verschiedene Unterstützung Möglichkeiten bezüglich auf Bildung, soziales und bürokratisches mit Ämtern und Behörden. Zudem ist die Förderung der Herkunftssprachen ein wichtiger Teil der Arbeit. In seinem Redebeitrag, erzählt Dr. Jacky Talonto wie er seine Perspektive bezüglich einer Einheitssprache in Afrika geändert hat. Früher dachte er, dass es nützlich wäre in Afrika mehr so etwas wie eine Einheitssprache zu haben.

Mittlerweile ist er sehr begeistert von der großen Sprachenvielfalt in Afrika. Zudem erklärte er wie wichtig es ist, das er Menschen in ihren Sprachen beraten kann. Am Ende des Beitrags hat Jacky von seiner Vision eine Afrikanische Kita zu gründen erzählt. Wobei die Kita ein Ort sein soll wo afrikanische Sprachen und Werte vermittelt werden sollen. Die Idee ist noch nicht Komplet ausgereift, mehr dazu später.

Offenes Gespräch mit allen Teilnehmenden:

Floriane: Sprache ist auch Kultur, wenn man ein Kind mehrsprachig erzieht, gibt man auch einen Teil Kultur mit. Was bei der Identitätsfindung später sehr wichtig ist. Für das Selbstbewusstsein und die eigene Identität ist es wichtig, die Sprache fortzuführen. Auch in der Community und die Gemeinsamkeit mit den anderen Menschen die diese Sprache sprechen.

Mandana: Es sind Lebenswelten, in denen die Sprachen gesprochen werden. Es ist kein linguistisches Problem (auch wenn man sagt, Sprachen sterben, klingt es zu sehr nach einem linguistischen Problem, dabei ist es aber ein politisches Problem.)

Mandana:

- Antwort auf Rachel:
- Es ist ein systematischer Bias, der ist in der Struktur, Strukturen zu verändern dauert lange und man muss Geduld mitbringen.
- Englisch als dominante Sprache, Kinder kommen nicht darum rum es zu lernen
- Konflikt austragen: die Sprachen gegeneinander aufzuziehen ist nicht der Punkt
- Meistens sind es die Eltern, die die Mehrsprachigkeit in der Erziehung aufgeben, weil es zu anstrengend wird und es sonst wenig Räume gibt, wo die Kinder die Sprache nutzen.

Bilinguale Kitas in Berlin Frage:

Menschen, die von Haus aus schon mehrere Sprachen sprechen, beißt sich das mit der Einschränkung dieser zwei Sprachen. Lösung?

Mandana: Das ist kein Problem, wenn in beiden Sprachen auch gelesen und geschrieben wird. Sprachen haben Übergänge und sind keine separate Komponente. Sprache ist kein linguistischer Begriff, sondern ein politischer.

Diskussion, wie Räume geschaffen werden können für Mehrsprachigkeit

Ideen wie Geld aus der Sprachförderung genutzt werden kann um die Mehrsprachigkeit zu fördern:

- Kindergärten, Schulen, Musikschulen, überall wo Menschen und Kinder zusammenkommen, mit Pädagog:innen, Sozialarbeiter:innen. Es ist politisch und muss nicht bei den Eltern hängen bleiben. Es braucht Investitionen in die Struktur. Räume schaffen, wo Sprachen benutzt werden, und Vernetzungen entstehen lassen. Vernetzungen zwischen den Räumen wo Menschen zusammenkommen und lernen: Kita, schule, Uni, Museum
- Es benötigt Unterstützung für die Menschen, die solche Projekte durchführen.
- Tandem Projekte
- Räume für Sprachen schaffen, es ist eine gemeinsame Zusammenarbeit und nicht gegeneinander. Vorschlag für Seminare für Lehrkräfte. Unser Netzwerk Lingua Pankow hat langjährige Erfahrung in der Förderung verschiedener Fortbildungskurse für Erzieher:innen. Es ist wichtig zu evaluieren, was wir im Bezirk gemacht haben und proaktiv herauszufinden, was fehlt, vor allem jetzt, wo die Vertretung der neuen Gemeinschaften wächst.

Diskussion: Wie die Mehrsprachigkeit dokumentiert werden kann

Ideen für die Erstellung einer Kartografie in Pankow und eventuell auch Berlinweit. Man muss die Menschen und ihre Sprachen sichtbar machen. Das erlaubt die Diversität Berlins zu visualisieren und damit zu valorisieren. Eine Karte, die zeigt, welche Sprachen wo gesprochen werden, verbindet alle Menschen über Sprache und zeigt gleichzeitig die Vielfalt.

Übrige Informationen und Websitelinks

Welche Literatur gibt es zu diesen Untersuchungen zu den Vorteilen der Mehrsprachigkeit?

- Es gibt ein Projekt der Humboldt-Uni - Berlin spricht! Dort gibt es eine aktuelle Umfrage, mit welcher die sprachliche Vielfalt Berlin dokumentiert werden soll <https://umfrage.hu-berlin.de/index.php/479134?lang=de> www.berlin-spricht.org
- Mehrsprachigkeit in Pankow <http://www.migrapup.org/mehrsprachigkeit>
- Lucila Guichon hat "bottom up" Sprach-Landkarten mit Pankower*innen gemacht: <https://lucilaguichon.com/parkour-in-pankow/>
- <https://parkourinpankow.de/interaktive-karte/>
- https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/Zahl-der-Woche/2023/PD23_08_p002.html

Abschluss

Zum Abschluss der Veranstaltung hat Marita Orbegoso, Leiterin des Projekts Migra Up, ein paar Worte mit uns geteilt.

Why do I write?

cause I have to
cause my voice
in all its dialects
has been silent too long
Jacob Sam - La Rose

Warum schreibe ich?

Weil ich es muss
weil meine Stimme
in all ihren Dialekten (selbst Interpretation:
Gefühle, Perspektiven, Haltungen...)
schon zu lange schweigt

Jacob Sam - La Rose - (Poetry Archive)

Die Migration von Europa in den globalen Süden oder umgekehrt ist mit sehr unterschiedlichen Integrationsprozessen verbunden. Und damit meinen wir die Aufnahme und den Empfang der Menschen, ihrer Kulturen und ihrer Sprachen. Es gibt immer noch eine Kontinuität des Wertes, weiß und europäisch zu sein, in der Welt und des Wertes, BIPOC in Europa zu sein. Aufgrund der Bildungswege in der Welt haben sich unterschiedliche Bewertungs- und Verhaltensmuster gegenüber Migration und Migrantinnen entwickelt, je nachdem, woher sie kommen und wohin sie migrieren.

Es ist daher wichtig und notwendig, diese Realitäten aus einem dekolonialen Ansatz zu analysieren. Die Überbewertung der akademischen Sprache lässt viele Menschen, insbesondere die Ärmsten, ohne Optionen. Und das hat auch Auswirkungen auf unseren Bezirk Pankow. Im AK Diversity diskutieren wir zum Beispiel über einen Perspektivwechsel, wenn wir über die Integration in den Arbeitsmarkt nachdenken. Erfahrungen und andere Kompetenzen wie Empathie oder Mehrsprachigkeit den Wert geben, den sie verdienen. Wie kann Sprachbildung zur Veränderung gesellschaftlicher Realitäten beitragen? Es kommt darauf an, welcher Akteur und von wo aus wir diese Frage stellen. Wenn es um Mehrsprachigkeit geht, gibt es in Pankow etwas Einzigartiges. Unser AK Lingua Pankow fördert die Mehrsprachigkeit aus der Perspektive von Migrant*innenorganisationen. Das Empowerment geht von den Gemeinschaften aus, indem eine Reihe von Herausforderungen und Potenzialen im ständigen Dialog mit der deutschen institutionellen Welt identifiziert werden. Die Bekämpfung von Rassismus und Diskriminierung sind daher zentrale Aspekte. Aus diesem Grund werden unsere Projekte in verschiedenen Muttersprachen präsentiert. Wir geben der Mündlichkeit – Oralität und der Bildung von Begegnungsräumen Raum, auch und gerade dort, wo die öffentliche Verwaltung die Organisationen als gleichberechtigt betrachtet. In diesem Sinne tragen wir, wie Dr. Seyfeddinipur angedeutet hat, dazu bei, lebendige Räume zu schaffen, in denen Partizipation durch Mehrsprachigkeit Wirklichkeit wird.

Dankeschön

Wir möchten uns ganz herzlich bedanken bei Dr. Mandana Seyfeddinipur, Rachel Nangally, Floriane Zinsou und Dr. Jacky Talonto für ihren wunderbaren, inspirierenden, motivierende und interessante Beiträge. Zudem auch ein großes Dankeschön an alle Teilnehmenden und alle die mit gemacht und mitgestaltet haben. Es war sehr wertvoll zusammen zukommen und sich gemeinsam über dieses sehr wichtige Thema auszutauschen, zu lernen und neue Ideen zu entwickeln. Mittlerweile würden schon mehrere Schritte zur Verwirklichung einer Sprachkarte für Pankow unternommen.

Lass uns die Mehrsprachigkeit weiterhin leben, teilen und feiern!